Radio und Fernsehen

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **51 (1995)**

Heft 3

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Wort und Antwort

«Zur Neuregelung der deutschen Rechtschreibung»
(Vgl. Heft 1, Seite 4, Punkt 2.1.d, und Seite 5, Punkt 3a)

Da steht: «belämmert (wegen: das Lamm)», obwohl etymologisch zwischen «belemmert» und «Lamm» nicht der geringste Zusammenhang besteht. Und da sollen auch Linguisten und Germanisten am Werk gewesen sein? (Oder eher Viehzüchter, die etwas «belämmert» waren?)
Die zwei Wörter *leug-nen, mod-rig* wurden schon immer so getrennt und sind hier beim Hinweis, daß *st* künftig getrennt wird, ohnehin am falschen Ort aufgeführt. *Josef Klaus*

«Briefkasten: ‹Herr› in Anschriften»
(Vgl. Heft 1, Seite 32, 1. Spalte)

Kein Geringerer als Ihr ehemaliger Vorstandskollege Dr. Walter Winkler äußerte sich so zu dieser Frage:
1. *Herr* sei richtig. Die Frage laute: Wer ist der Empfänger? Deshalb wählen viele Sekretärinnen diese Fassung.
2. *Herrn* sei aber nicht falsch. Früher schrieb man nämlich in der Anschrift so: An Herrn... Heute entfällt das überflüssige «An». Übrig blieb der Akkusativ.

Folgerung: Beide Versionen sind richtig. Wenn ein Lehrer seinen Schülern «Herr» empfiehlt, so entspricht dies Überlegungen, die sinnvoll sind.
Früher hieß es im Brieftitel auch «Betrifft Ihren Brief vom...» heute entfällt «Betrifft». Wir schreiben: Ihr Brief vom... Solche Entwicklungen gilt es im Unterricht zu berücksichtigen, wenn wir aktuell bleiben wollen. Mit «selbstherrlicher Verfügung» hat das nichts zu tun. (Wohl aber mit sektiererischer helvetischer Anpassung an Akkusativgeschwächte. [Fri.])
Ernst A. Meyner

Radio und Fernsehen

Die Unvernunft der Verantwortlichen bei Radio und Fernsehen

Wir waren vorletztes Jahr auf einer Reise von St. Moritz nach Blatten/Belalp, um Freunde im Wallis wiederzusehen. Gegen 16 Uhr kamen wir in Naters an. Die Fahrt war abenteuerlich und streckenweise gefährlich. In Blatten wußten wir noch nicht, was in Brig durch die Schlammlawinen geschehen war, aber alles deutete auf eine Katastrophe hin. In dieser Situation hörten wir ständig die Radioberichte und hofften auf eine klärende Orientierung. Und hier beginnt die miserable Story: Alle Sendungen waren nämlich, aus weiß ich welchen Überlegungen, in *Schwyzerdütsch* gesprochen worden, obwohl – wie jedermann bekannt sein muß – sehr viele anderssprachige Menschen von diesen Ereignissen betroffen waren, sich in der verzweifelten Lage jedoch nirgendwo sonst informieren konnten.
Wenn es denn notwendig sein soll, diese Mundart zu pflegen, dann sollte sie wenigstens bei Katastrophenintormationen unbedingt der allgemeinverständlichen Hochsprache Platz machen. *Herbert Mentgen*